Aus der Praxis der Filmerziehung

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **22 (1962)**

Heft 9

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-964751

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Aus der Praxis der Filmerziehung

Nach einem Jahr Filmbildung an den Sekundar- und Abschlußklassen müssen wir uns fragen: Weshalb haben wir das eigentlich nicht schon lange gemacht? Über alles mögliche – und oft auch unmögliche – orientiert die Volksschule ihre Schüler, nur der Film wurde bisher großzügig auf der Seite gelassen. Und doch ist der Film etwas, das unsere Jugend weit mehr in Anspruch nimmt als zum Beispiel die gesamte schweizerische Literatur der vergangenen hundert Jahre!

Eine Gruppe Lehrkräfte des Kantons Zug wurde vom Erziehungsrate beauftragt, die Einführung des Filmbildungsunterrichtes an den öffentlichen Schulen vorzubereiten. Und so führten drei mehr oder weniger filmbegeisterte Lehrerinnen und Lehrer im vergangenen Schuljahr 1961/62 in zwei Sekundar- und zwei Abschlußklassen den Filmbildungsunterricht durch. – Im nächsten Schuljahr wird sich der Kreis der Lehrer, die den Film in ihr Unterrichtsprogramm aufnehmen, erweitern, bis schließlich, so hoffe ich wenigstens, alle Lehrer an Sekundar- und Abschlußklassen den Filmbildungsunterricht in ihren Klassen durchführen. – Ein hohes Lob verdient dabei unsere Erziehungsbehörde, die genau weiß, daß Filmbildung ohne das entsprechend feste Budget in der Staatsrechnung ein Ding der Unmöglichkeit ist. Ich glaube, manche Erziehungsbehörde eines größeren Kantons könnte sich ein Beispiel nehmen!

Für das praktische Vorgehen haben wir nicht lange experimentiert, sondern uns an das gehalten, was vorhanden war: Zur Vorbereitung benutzten wir einige gute Bücher über den Film (Geiger: Zauberei in Zelluloid – Kempe: Film – Knobel: Filmfibel – Bamberger: Filmbildungsmappe – Pro-Juventute-Heft Nr. 6/7, 1961). Wer diese Literatur durcharbeitet, weiß soviel über den Film, um damit vor die Schüler treten zu können. Als methodische Grundlage diente der sehr praktische Leitfaden der katholischen Mädchensekundarschule Zürich, verfaßt von Sr. Ignatia Bentele. Als Anschauungsmaterial benutzten wir die selber angeschafften Dias aus dem Nüttgens-Verlag (Kosten zirka Fr. 150.–, Filmtechnik, Film als Ware, Filmkunst, Geschichte des Films) sowie die Lehrfilme der Schulfilmzentrale Bern* (Miete zirka Fr. 14.– pro Film und pro Vorführung). Aus organisatorischen Gründen konnten wir leider nur einen Spielfilm zeigen und besprechen. Im nächsten Schuljahr wird es jedoch besser werden. Pro Klasse haben wir zwischen 20 bis 30 Stunden für den Filmunterricht verwendet, und zwar in einer Klasse über das Jahr verteilt (eine fixe Stunde pro Woche), in der andern Klasse über zweimal zwei Wochen (Deutschstunden), und in den Abschlußklassen wurde das Thema Film in zweimal zwei Tagen behandelt. Je nach Möglichkeit wird man eine dieser drei Methoden wählen.

Jeder, der unsere Jugend einigermaßen kennt, wird mir wohl recht geben, wenn ich behaupte, daß selten ein Schulfach die Schüler so interessiert wie Filmbildung. Daß die Diskussion nur sachte ins Rollen kam, ist leicht verständlich, denn der Schüler mußte sich zuerst mit vielen neuen Begriffen bekannt machen. Den Gitarren-Freddy kannte zwar jeder, wozu jedoch ein Drehbuch da ist, vermuteten nur wenige, vom Filmschnitt hatte überhaupt niemand eine Ahnung, und daß man einen Film auch kritisch beurteilen kann, nach sittlichen und künstlerischen Maßstäben, daran haben vorerst auch nur wenige, oder sagen wir ruhig, daran hat zuvor niemand gedacht!

Und das Resultat dieser Bemühungen? Nun, ich glaube, man darf unsere Jugend nicht überfordern. Wildwestfilme, «Ben Hur» und dergleichen üben, trotz Filmbildung, ihre Anziehung auf unsere 16- und 17jährigen aus. Bei einer Umfrage unter den Schülern am Schluß des Schuljahres ist jedoch ein Gedanke immer wieder aufgetaucht: «Ich sehe jetzt die Filme anders als früher, kritischer.» Und ich glaube, damit ist schon viel, mit der Zeit sogar sehr viel erreicht. Denn wenn der Kinobesucher kritisch wird, dann beginnt er auch auszuwählen, anhand eigener Erfahrungen und anhand ernsthafter Kritiken. Ein schlechter Film hat doch wohl meistens ein

---

* «Eine Filmszene entsteht», «Variationen über ein Filmthema» und «Der Filmschnitt».

kritikloses Publikum. – Einen andern Erfolg sehe ich darin, daß durch das kritische Nachdenken vieles im Jugendlichen bewußt und dadurch geklärt wird, was sonst zu unbewußten Spannungen oder sogar Störungen führen könnte.
Auch wenn der Erfolg des Filmbildungsunterrichtes nicht ohne weiteres in Zahlen meßbar ist, bin ich doch fest überzeugt, daß der ideelle Erfolg den Aufwand für die Filmbildung voll und ganz rechtfertigt. Non scholae sed vitae discimus? Und der Film soll nicht zum Leben gehören? -JBi-

Treatment-Wettbewerb des «Filmberater» 1962

Der zweite Wettbewerb des «Filmberater» darf wieder als ein Erfolg angesprochen werden. Bis zum Stichtag, dem 15. März, hatten 15 Mittelschüler ihre Entwürfe zu einem religiösen Dokumentarfilm von zirka 10 Minuten Dauer eingesandt. Als gemeinsames Positivum fast aller Arbeiten fällt das Bemühen um eine filmgemäße Form auf. In manchen Fällen gelang dies so gut, daß man den Film beim Lesen des Manuskriptes bereits vor sich sieht. Mehrere Teilnehmer sind anderseits über die Bedingung, daß es sich um einen Dokumentarfilm handeln müsse, gestolpert (obwohl die vom Redaktor des «Filmberater» präsidierte Jury sehr weitherzig urteilte). Was die Geistigkeit und die Zielsetzung anbelangt, verraten einzelne Arbeiten einen Mangel an schöpferischem Einsatz. Es finden sich unter den Arbeiten einige zwar sehr gut gemeinte, aber doch zu anspruchslose Geschichtchen. Die ausgezeichneten Arbeiten hingegen weisen ein durchaus bemerkenswertes Niveau auf. Der Preis von Fr. 100.– wurde geteilt unter Franz Betschart und Engelbert Feusi, beides Seminaristen des Lehrerseminars Rickenbach SZ. Zur Teilnahme am diesjährigen praktischen Filmkurs wurden außerdem eingeladen (die Aufzählung erfolgt in alphabetischer Reihenfolge): Paul Brütsche, Basel; Ernst Buschor, Kollegium, Appenzell; Agnes Dahinden, Theresianum, Ingenbohl; Anton Gmür, Gymnasium, Immensee ;Thomas Heuberger, Kollegium, Sarnen; Georg Kohler, Adliswil; Kurt Schildknecht, Gymnasium, Immensee; Ed. von Wyl, Hergiswil am See.

Kurzbesprechungen

II. Für alle

General, The (General, Der). Regie: Buster Keaton, 1926–1961; Verleih: Monopol; englisch. Groteskkomödie Buster Keatons um die Abenteuer eines Lokomotivführers im amerikanischen Bürgerkrieg. Meisterstück eines naiv-köstlichen Humors. (II)

Kloster in unserer Zeit. Regie: Ernst Niederreither, 1959; Verleih: Schweizer Schul- und Volkskino; deutsch. Am Beispiel eines Dominikanerklosters wird über Leben und Wirken von Ordensleuten in der modernen Welt berichtet. Origineller Dokumentarfilm, sachlich-nüchtern und filmisch gut gestaltet. Empfehlenswert für Jugend- und Erwachsenenbildung. (II)